



Helmut Krasser

Musae seminarii siluerunt – Klassische Philologie im Jahr 1918*

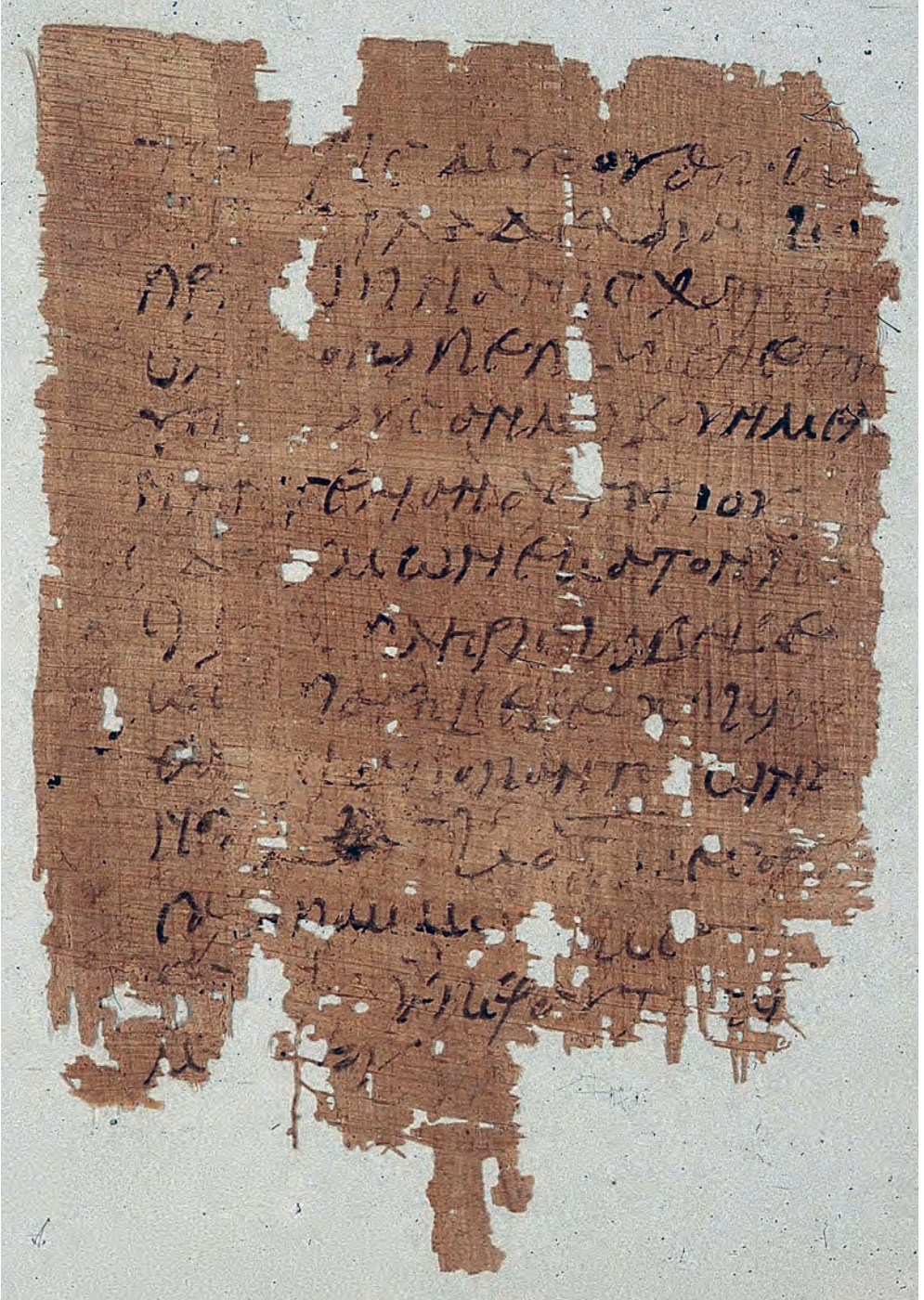
Nachdem vom Wintersemester 1914/15 bis zum Wintersemester 1915/16 angesichts der Kriegseignisse der Seminarbetrieb in der Klassischen Philologie praktisch gänzlich zum Erliegen gekommen war, oder wie es in den lateinisch geführten *Acta seminarii* in zeittypischer nationaler Überzeugung heißt, *per tria semestria inter arma belli atrocissimi invidia hostium conflati musae seminarii siluerunt* (über drei Semester hin kamen wegen des außerordentlich entsetzlichen Kriegsgeschehens, das durch die Missgunst unserer Feinde angezettelt worden war, die Studien des Seminars zum Erliegen), gab es auch ab dem Sommersemester 1916 bis zum Wintersemester 1918/19 kriegsbedingt nur einige wenige vereinzelte Bewerbungen um die Teilnahme an den unterschiedlichen Seminarstufen. Letztere wurden jedoch meist eben aus diesem Grund in eine einzige Veranstaltung zusammengelegt. Die von Rudolf Herzog und von den beiden Privatdozenten Wilhelm Gundel (wurde 1917 schwer verwundet) und Hugo Hepding (zu dieser Zeit wegen seiner Neugriechischkenntnisse an der Dolmetscherschule in Berlin eingesetzt) für das Wintersemester 1917/18 angekündigten Veranstaltungen fanden, soweit ersichtlich, nicht statt. Als einzige dokumentierte Veranstaltung wurde hier von Karl Kalbfleisch ein Seminar zum euripideischen Ion angeboten, in dem sich die Zahl der zudem zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnenden Studierenden einschließlich eines Gaststudenten auf ganze vier belief. Anzumerken ist, dass sich bei der Wahl

* Für Unterstützung bei der Recherche zu diesem Artikel möchte ich mich sehr herzlich bei den Mitarbeitern des Universitätsarchivs, Frau Dr. Eva-Marie Felschow und insbesondere bei Herrn Lutz Trautmann, und natürlich auch bei Herrn Dr. Olaf Schneider von der Universitätsbibliothek bedanken. Nicht zuletzt gilt dieser Dank auch meinem Assistenten Dr. des. Helge Baumann für seine außerordentlich hilfreiche Mitarbeit.

der Veranstaltungsthemen in keiner Weise eine spezifische Kriegsorientierung erkennen lässt. Das geplante Seminar Herzogs zur *Cena Trimalchionis* Petrons wurde erst im Sommersemester 1918 durchgeführt. Eine deutliche Veränderung der Studienbedingungen ist erst im Jahre 1919 zu verzeichnen, in dem eine gewisse Normalität des Unterrichtsbetriebs wieder einsetzte.

Kriegsbedingte Abwesenheit traf allerdings keineswegs nur Studierende. Auch Rudolf Herzog (der Großvater des Regisseurs Werner Herzog), der eine der beiden Ordinarienstellen des Faches innehatte, war als Reserveoffizier eingezogen, weilte im fraglichen Wintersemester in der Garnison Ulm beim Heer und war dort u.a. mit der Zeichnung von Kriegsanzügen beschäftigt. Die Privatdozenten Gundel und Hepding hatten sich als Kriegsfreiwillige gemeldet. Generell waren insbesondere die Geisteswissenschaften auf der professoralen Ebene massiv von Einberufungen betroffen. Der Philologe Karl Kalbfleisch und der Historiker Gustav Rolloff waren einige der wenigen, die wohl aus Alters- oder Gesundheitsgründen in ihrer universitären Tätigkeit verblieben und sich nach Kräften mühten, auch über die engeren Fachgrenzen hinaus, den Universitätsbetrieb aufrechtzuerhalten. So übernahm Kalbfleisch auch in der Klassischen Archäologie und der Kunstgeschichte organisatorische Aufgaben.

Ganz offenkundig war Kalbfleisch besonders intensiv mit der Betreuung und wissenschaftlichen Erschließung seiner umfangreichen Papyrussammlung beschäftigt. Diese sog. Papyri Jandanae, Namensgeber ist der Großvater Kalbfleischs, der Gelnhausener Verleger und Buchdrucker Karl Reinhard Janda, stellen auch heute noch einen zentralen Bestandteil der Gießener Papyrussammlung dar und enthalten u.a. ein Fragment aus Ciceros Reden gegen



Verres-Papyrus

(Foto: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen)

Verres, einen der wenigen erhaltenen lateinischen literarischen Papyri.

Kalbfleisch war während seiner Gießener Zeit die entscheidende Triebfeder für Pflege und Ausbau der Gießener Sammlung. Die Papyrologie war bereits seit Beginn seiner akademischen Tätigkeit in Rostock eines seiner beiden zentralen Arbeits- und Forschungsfelder. Von seinem Engagement auf diesem Feld zeugt auch sein in den frühen Akten der Gießener Hochschulgesellschaft protokollierter Antrag (Mai 1918), den Ankauf von Papyri für die Universität Gießen mit einer Summe von 2.000 Mark zu unterstützen.

Neben der Papyrologie galt Kalbfleischs Interesse, der sich auch mit Arbeiten und Editionen auf dem Feld der Aristotelesforschung einen Namen machte, vor allem der antiken Medizin und dort zumal dem umfangreichen Werk Galens. Dies dokumentiert neben seiner Kompetenz als Editionsphilologe zugleich sein breites altertumswissenschaftliches Interesse, ein Interesse, das man generell für die Gießener Philologie am Anfang des 20. Jahrhunderts geltend machen kann. So waren es um die Jahrhundertwende Gießener Philologen, die sich etwa in Person von Albrecht Dieterich und Richard Wünsch auch unter religionswissenschaftlicher Perspektive mit der antiken Literatur beschäftigten und mit den Religionsgeschichtlichen Versuchen und Vorarbeiten eine auch heute noch relevante Publikationsreihe ins Leben riefen.

Diese altertumswissenschaftliche Orientierung spiegelt sich nicht zuletzt darin, dass die beiden Professuren von Kalbfleisch und Herzog nicht, wie bereits zu dieser Zeit üblich, getrennt für die Bereiche Gräzistik und Latinistik ausgewiesen waren, sondern dezidiert auf den Bereich der gesamten antiken Kultur und Literatur gerichtet waren. Diese altertumswissenschaftliche Ausrichtung kennzeichnet auch das Tätigkeitsfeld des zweiten Fachvertreters, Rudolf Herzog, der sich neben der klassischen Philologie insbesondere als Archäologe (u.a. von 1900–1907 Leiter der Grabungen auf der Insel Kos) und als Epigraphiker hervortat.

Dass Karl Kalbfleisch im Jahr 1919 zum Rektor der Universität gewählt wurde, wird man nicht zuletzt auch als Anerkennung seines umfassenden, über die engeren Fachgrenzen hinausgehenden Engagements für die Universität zu werten haben.

Literatur:

Anderhub, A., Das Antoniterkreuz in Eisen. Zur Geschichte der Universität Gießen während des Ersten Weltkriegs, Gießen 1979.

Gundel, H.-G., Karl Kalbfleisch †, Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 20, 1951, 165–178.

Gundel, H.-G., Die Klassische Philologie an der Universität Giessen im 20. Jahrhundert. Festschrift zur 350-Jahr-Feier, Giessen 1957, 192–221.

Kontakt:

Helmut.Krasser@klassphil.uni-giessen.de